

**Einladung zur Mitgliederversammlung  
am 26. November 2005, 15 Uhr  
in Mössingen, Langgaßschule (Lange Straße),  
Nebengebäude, Raum 15**

**TAGESORDNUNG:**

**TOP 1: Bericht des Vorstands über die Arbeit seit der letzten Mitgliederversammlung und Aussprache**

**TOP 2: Wahl der Kassenprüfer und ggf. Bericht der Kassenprüfer**

**TOP 3: Abstimmung über die Entlastung des Vorstands**

**TOP 4: Antrag des Vorstands auf Änderung der Satzung in § 1 Abs. 4**

Bisherige Fassung:

Der Verein verwirklicht die Satzungszwecke als Träger von Kinderbetreuung, Aus- und Weiterbildung, Gesundheitsfürsorge, soziale Beratung und Hilfe umfassenden Selbsthilfeunternehmungen in Perú, insbesondere des Werkes El Buen Samaritano, das von *der peruanischen evangelischen Missionarfamilie Casternoque* im Auftrag des Vereins betrieben wird. ...

Vorschlag Neufassung:

Der Verein verwirklicht die Satzungszwecke als Träger von Kinderbetreuung, Aus- und Weiterbildung, Gesundheitsfürsorge, soziale Beratung und Hilfe umfassenden Selbsthilfeunternehmungen in Perú, insbesondere des Werkes El Buen Samaritano, das von *peruanischen Partnern* im Auftrag des Vereins betrieben wird. ...

**TOP 5: Vorstandswahl**

**Der bisherige Vorstand (Holger von Rauch und Hanna-Elisabeth Braungardt) stellt sich zur Wiederwahl.**

**TOP 6: Sonstiges**

**Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen!**

# EL BUEN SAMARITANO e.V.

47. Rundbrief mit Berichten über Januar bis Juni 2005



Postanschrift: c/o Vorstand: Holger von Rauch  
Am Friedhof 15A, D-66280 Sulzbach, Tel&Fax: 06897/568784

Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Tübingen. Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar. Konto Nr. 28 25 02-755 bei Postbank Karlsruhe (BLZ 660 100 75) Internet: <http://EBSeV.de/> E-mail: [info@EBSeV.de](mailto:info@EBSeV.de)

## Bericht von Judith Binder über ihren Freiwilligenaufenthalt 2004-2005

### Dschungelbuch

Die Hitze zermürbt alle.

Das Thermometer im Bus zeigt mehr als 40°C an. Ich habe aufgehört, die Stunden zu zählen (sind es schon 14?), die ich seit Beginn der Reise in diesem rollenden Gefährt verbracht habe. Unser Bus hat mittlerweile die befestigten Strassen hinter sich gelassen und während wir über schmale geschottete Urwaldwege rumpeln, die zerfurcht sind von unzähligen Schlaglöchern, wird mir erst richtig bewusst, dass ich mich mitten im abenteuerlichen Amazonasurwald befinde.

Zwischen einschlummerndem Vormichhinschaukeln und interessiertem Lesen im Reiseführer sehe ich ab und zu kleine Stelzhäuser an meinem Fenster vorbeihuschen. Sie erscheinen wie Puppenhäuschen, so umgeben von der überwältigenden Präsenz des Urwaldes, seinen mit Moos und Efeu überwucherten Mammutbäumen und der schier undurchdringlichen Sträucherwand, die sich rechts und links vom Weg über die Berge erstreckt. Unter den Pfahlbauten rennen frisch geschlüpfte Küken mit Ferkeln um die Wette; Frauen hängen ihre Wäsche, die sie schon früh morgens im frischen Quellwasser eines Wasserfalls gewaschen haben, über die Geländer der Balkone ihrer Häuser.

Meine Gedanken schweifen zurück. Alles begann mit einer viertägigen Flussfahrt mit der so genannten *lancha*, einem Passagier- und Transportkahn. Als ich „*Henry den 3.*“ sah, kamen mir doch leise Zweifel. Dieser verrostete, alte und völlig überladene Kahn soll mich sicher ans Ziel bringen?

„Passagiere: 2. Stock“ – steht auf einem großen Schild am Anlegeplatz. Also pack ich mein Hab und Gut (kleiner Rucksack, großer Reiserucksack, Hängematte, die mir die nächsten Nächte als Bett dienen soll & zwei Wasserkanister à 20 Liter Trinkwasser).

## Finanzbericht Juli bis Dezember 2004: in Perú – korrigierte Fassung –

Beträge in US-Dollar (\$ 1,00 entspricht ca. € 0,79)

<b>Alter Kassenstand vom 30.06.2004</b>	404,19
<b>Ein insgesamt</b>	28.784,49
Überweisungen aus Deutschland (20.134,00	
abzügl. 227,85 Bankbehalt in Perú)	19.906,15
Ein: Schulgebühren	8.878,31
Umrechnungsfehler	0,03
<b>Aus insgesamt</b>	-29.177,92
Gehälter	-13.363,09
Gesetzliche Sondervergütungen	-3.346,46
Versicherungen	-1.138,34
Bau- und Renovierungsmaßnahmen	-5.061,56
Laufende Kosten Schulbetrieb	-1.619,78
Didaktisches Material	-175,71
Schulmobiliar	-30,30
Schulausflug	-32,73
Verwaltungsakte für die Schule	-571,07
Weihnachtsfeier Schule	-414,20
Jugendarbeit Mariátegui	-177,47
Bankgebühren	-88,42
Büro/Post/E-mail	-116,49
Telefon	-310,38
Krankenpfleger Urwald	-905,57
Medikamente Urwald	-205,19
Weihnachtsfeier Urwald	-200,62
Schülerstipendien	-839,86
Humanitäre Hilfe	-2,04
Pirañitas: Straßenkinder-Hilfe	-319,84
Pirañitas: Straßenkinder-Strandausflug	-258,79

**Neuer Kassenstand vom 31.12.2004**

10,76

dass unsere Gastgeber zwei Tage nicht zu fischen brauchten. Bei einem Streifzug durch den Dschungel mit der örtlichen Jugend übte ich mich im Umgang mit der Machete und lernte die Gefahren des Urwalds kennen. Am Nachmittag besuchten wir mit dem Kanu drei umliegende Dörfer, die im Prinzip alle gleich aussahen. Die Tage vergingen in ruhiger Gleichförmigkeit. Nur zum Abschied gab's noch was Besonderes: Ein leckeres Essen, nicht mit Fisch sondern, man staune, mit Fleisch. Als ich anderntags allerdings erfuhr, dass ich ein niedliches kleines Äffchen verspeist hatte, plagten mich die Gewissensbisse. Na ja, so ist das halt: Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erleben.....

...und weil ich ein ganzes Jahr in Peru war und – anfangs noch mit Jessica, später dann alleine – in der Schule als Englischlehrerin Kinder in Lima/Mariátegui unterrichtet habe, gibt es weitere Berichte, die ich im Laufe des Jahres verfasst habe.

Ihr könnt sie nachlesen auf der Homepage von El Buen Samaritano bei <http://EBSeV.de/judith.html>.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen von ganzem Herzen für die große Unterstützung bedanken, nicht nur finanziell sondern auch mit tröstenden und aufbauenden Worten.

Mein Dank gilt vor allem meiner Gastfamilie mit Telmo, Gloria & Daniel, die mir wie ein zweites Zuhause waren; den Frauen vom Comedor (der Volksküche), die trotz ihrem trostlosen Alltag nie die Lebensfreude zu verlieren scheinen und mir bei meinen vielen Fragen immer Rede & Antwort standen, und natürlich meinen kleinen Schülern. Sie haben mir gezeigt, was es heißt in einem Armenviertel der Dritten Welt aufzuwachsen, sie haben mich manchmal zur Verzweiflung getrieben – aber dennoch waren sie der Grund, der mich zum Weitermachen ermutigt hat!

Jedes Einzelne dieser Kinder ist etwas ganz Besonderes und ich bin stolz auf sie!

Judith Binder

### Das Gesundheitsprogramm an der Cocha del Caro Curahuayte

Der Krankenpfleger Gilber Hupiachihiuay besucht regelmäßig die Gemeinden an der Lagune. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die Familienplanung; für die Frauen dort sind Verhütungsmittel sehr notwendig. Es treten auch Erkrankungen der Atemwege auf. Die Ausstattung an Medikamenten ist nicht ausreichend, und häufig legt der Krankenpfleger etwas von seinem eigenen Gehalt dazu. In vielen Fällen nehmen die Patienten die Medikamente mit und versprechen, später zu bezahlen, doch meist tun sie es dann nicht. Daraus entsteht eine ständige schwere Notlage. Doch Gilber ist froh, dass er Arbeit hat, und er besucht jeden Nachmittag die umliegenden Dörfer, wo es auch viele Kinder mit Magen-Darm-Erkrankungen und anderen Beschwerden gibt. Er hält sich ständig an der Cocha del Caro Curahuayte auf, und fährt nur nach Requena, um Angelegenheiten für die Gemeinde zu regeln und in Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus von Requena Gesundheitsbildungsmaßnahmen und Präventionskampagnen zu organisieren. Der Krankenpfleger berichtet uns, dass er Zähne gezogen und das Familienplanungsprogramm betreut hat. Ferner hat er viele Familien in ihren Behausungen besucht, um sie in Hygienefragen zu unterweisen und ihnen den Genuss von chloriertem Wasser zu empfehlen. Er führt Buch über alle seine Hausbesuche. Einige Zeit lebten die Dörfer in Angst vor einem Panter, der um die Siedlungen streifte und mehrere Hunde tötete und fraß. Glücklicherweise gelang es einem der Bewohner schließlich, das Raubtier mit einem Schuss zu erlegen.

### Aufenthalt von Holger und Darinka

Wir sind dankbar für den Besuch von Holger und Darinka. Gemeinsam mit ihnen konnten wir alle Arbeiten von El Buen Samaritano sehen, sowohl in Lima (Mariátegui) als auch im Urwald. Wir haben mit ihnen über sehr viele Punkte gesprochen, und wir trafen einige gemeinsame Entscheidungen, um die Verwaltung zu verbessern. Wir schauten auch zurück auf 15 Jahre der Arbeit und Entwicklung, an deren Ende heute eine Schule mit drei Stockwerken und einer guten Ausstattung steht, die derzeit 155 Kindern Sicher-

### Bitte beachtet die Einladung zur Mitgliederversammlung auf der Rückseite des Heftchens!

Meine Frau Darinka und ich konnten uns in Lima von vielen bemerkenswerten Fortschritten überzeugen, die die Arbeit in den letzten Jahren gemacht hat: Unsere Schule ist heute ein imponierendes dreistöckiges Gebäude, das Raum für den gesamten Vor- und Grundschulbetrieb bietet. Das hatte ich, ehrlich gesagt, noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten. Sehr erfreulich war es, das Lehrpersonal kennen zu lernen. Unser Eindruck war, dass wir durchweg sehr fähige und engagierte Kräfte haben.



Die Schule von einem Hügel aus gesehen

Obwohl Mariátegui äußerlich Fortschritte gemacht hat (so führt z.B. jetzt eine asphalt-

### Finanzbericht Januar bis Juni 2005: in Perú

Beträge in Euro (neu!)

(NB: Bisherige Finanzberichte waren in US-Dollar abgerechnet!)

<b>Alter Kassenstand vom 31.12.2004</b>	8,43
<b>Ein insgesamt</b>	24.439,49
Überweisungen aus Deutschland	19.146,45
Ein: Schulgebühren	5.293,04
<b>Aus insgesamt</b>	-23.493,78
Gehälter	-10.133,65
Rücklage für gesetzliche Sonderzahlungen	-636,20
Versicherungen	-852,34
Bau- und Renovierungsmaßnahmen	-7.781,63
Laufende Kosten Schulbetrieb	-1.530,18
Didaktisches Material	-50,87
Schulmobiliar	-470,02
Verwaltungsakte für die Schule	-354,87
Medizinische Betreuung Schulkinder	-54,07
Jugendarbeit Mariátegui	-1,21
Bankgebühren	-109,20
Büro/Post/E-mail	-82,27
Telefon	-33,56
Krankenpfleger Urwald	-720,87
Schülerstipendien	-314,28
Humanitäre Hilfe	-92,65
<i>Pirañitas</i> : Straßenkinder-Hilfe	-275,91
<b>Neuer Kassenstand vom 30.06.2005</b>	954,14



bauten stehen, öffnet sich der Dschungel mit all seinen geheimnisvollen und etwas beängstigenden Geräuschen. Später wird mir erklärt, dass hier, an der Cocha del Caro Curahuayte acht Familien wohnen. Unter den 13 Hütten befindet sich unter anderem eine kleine *posta médica* (Krankenstation), eine *iglesia* (Kirche) und ein *colegio* (eine Schule).



Wir sind bei den Eltern von Telmo untergebracht, Alejandrina & Santos, einem drahtigen, etwas gebrechlich wirkendem Ehepaar. Unsere Unterkunft: eine große Strohütte, bestehend aus einem einzigen Raum. In der linken Ecke des Raumes entdeckte ich auf dem Boden eine Feuerstelle aus Stein, daneben ein kleiner Holztisch mit einer Bank und vier Stühlen. Das sind die einzigen Möbelstücke im Raum. Das Strohdach ist an vielen Stellen undicht. Weil wir uns in der Regenzeit befinden, regnet es an manchen Tagen viele Stunden. Das größte Leck im Dach befindet sich über dem kleinen Holztisch. Der Tisch und die Stühle sind aufgequollen

nicht in die Schule gehen, und dank dieses Fonds können wir Kindern helfen, die sonst keine Möglichkeit hätten, etwas zu lernen.

### Die Medizinstation

Diese Medizinstation, die wir vor Jahren gemeinsam mit den Bewohnern errichteten, hat nun drei neue Räume für die medizinische Betreuung der Bewohner Mariáteguis eingeweiht. Wir trugen dazu etwas Baumaterial und eine Toilette bei. Zur Eröffnungsfeier waren wir eingeladen, und Telmo und Holger übernahmen die Patenschaft für den Anbau. Die Bevölkerung applaudierte und zeigte sich dankbar. Dieses Werk wird nicht nur für die Nachbarn sondern auch für unsere Schule von großem Wert sein, denn die Medizinstation unterstützt uns dabei, über die Gesundheit unserer Kinder zu wachen. Wir danken Doktor Abad, dem Leiter der Medizinstation, für die gute Zusammenarbeit.



Dr. Abad bei der Eröffnung der Erweiterung der Medizinstation

mit Händen zu greifen. Ein Ziel muss es nach den Jahren des Wachstums nun sein, noch mehr als bisher an der Betreuung der Kinder und ihrer Familien zu arbeiten. So hoffen wir beispielsweise, dass es in absehbarer Zeit wieder möglich sein wird, die Kinder vor dem morgendlichen Unterricht mit einem Frühstück zu stärken. (Eine unserer Freiwilligen erzählte uns von Kindern, die im Unterricht vor Hunger eingeschlafen sind!)

Während der über sechs Wochen in Lima führten wir wie immer viele ausgiebige Gespräche, an denen diesmal außer Telmo und mir auch Gloria und der langjährige Buchhalter und Mitarbeiter Javier teilnahmen.



Holger, Gloria, Javier, Telmo

Wir ließen bei diesen Gesprächen nichts aus, sprachen auch ausführlich über Probleme ver-

ballturnier zu veranstalten, bei dem Institutionen und Jugendliche verschiedenen Alters mitwirkten, mit dem einzigen Ziel, Geld für die Fertigstellung der Schule aufzubringen. Das ist wunderbar, und dafür danken wir den Jugendlichen von der Methodistischen Kirche in Mössingen, die diese Solidaritätsaktion durchgeführt haben. Inzwischen konnten alle Fenster eingebaut werden, und wir arbeiten jetzt an den Türen. Das freut uns sehr, vielen Dank und viele Grüße von allen Kindern an ihre deutschen Freunde. Ebenso danken wir für die Geste unserer Freundin Monika, die sich die Mühe gemacht hat, für die Kinder in Mariátegui ein Konzert zu veranstalten. Für uns ist es staunenswert, wie unsere deutschen Freunde solche unterschiedlichen Aktivitäten durchführen, um uns zu unterstützen. Wir sind glücklich darüber, so viele Freunde zu haben, die sich um das Wohlergehen unserer Schüler sorgen.

### Berichte der Lehrerinnen und Lehrer aus dem Schulalltag



**Gina Cabrera:** Im April machte ich eine traurige und Besorgnis erregende Erfahrung, als einer meiner Schüler von der Bühne im Schulhof stürzte und sich den linken Arm brach. Ich ging sofort mit ihm ins Krankenhaus, wo er aufgenommen und operiert wurde. Die Schule erledigte die notwendigen Formalitäten und bezahlte die Behandlung. Glücklicherweise ist der Junge wieder ganz gesund und nimmt mit seinen Kameraden am Unterricht teil. In der letzten Juniwoche wurden alle unsere Kinder in Zusammenarbeit mit der Medizinstation auf ihren Gesundheitszustand und ihr Körpergewicht hin untersucht. In der Folge informierten wir die Eltern darüber, dass in meiner Gruppe fünf Fälle von mittlerer Unterernährung festgestellt wurden. Wir führen nun mit den Eltern darüber Gespräche. Wie Ihr seht, muss ich von allem etwas machen, so ist meine Arbeit, und ich bin sehr glücklich darüber. Ich muss auf meine Kinder aufpassen und ständig mit den Eltern im Gespräch

schen, die einen anstarren, weil man eine *gringa* ist, acht verschiedenen quakende Radios,... Papageien kreischen... Trotzdem bin ich zuversichtlich, dass dies der Beginn einer wunderbaren Reise ist...?! \*g\*



Es wurde Abend und wieder Morgen – der zweite Tag brach an.

Zum Frühstück bekam Judith eine viel zu süße Haferflockensuppe vorgesetzt, Beilage: Zwei kleine Brötchen. Sie spülte ihren Teller, putzte sich die Zähne und boxte sich anschließend den Weg von der Toilette, die sich am Ende des Schiffes und leider direkt neben der Kochkajüte befand, zu ihrer Hängematte durch. Über Nacht waren ein Dutzend neuer Passagiere zugestiegen. Wie viele Passagiere wohl noch zusteigen können, ohne dass der Kahn untergeht? Judith lag wieder in ihrer Hängematte. Ein bisschen auf der rechten Seite zum Fenster rausgeschaut und von weitem das Grün des Urwaldes bewundert, ein bisschen geschlafen und schon wieder gab es Essen – Mittagessen.

Die Papageien hatten inzwischen aufgegeben, um mehr Freiheit zu kämpfen. Sie ergaben sich stumm ihrem Schicksal und vegetierten zu sechst in einem winzigen Bastkörbchen vor sich hin. Langeweile machte sich bemerkbar bei Judith. Das zu-nichts-zu-gebrau-

### Das Gesundheitsprogramm der Schule

Im Mai veranstaltete die Schule in Zusammenarbeit mit der Medizinstation eine Kampagne gegen das Denguefieber, eine epidemische Krankheit, die durch Mückenstiche verbreitet wird. Bei dieser Gelegenheit untersuchten die Ärzte alle unsere Kinder, doch glücklicherweise wurde in der Schule kein einziger Denguefall festgestellt. Als eine Präventionsmaßnahme marschierten alle Kinder mit Plakaten und Transparenten über den Kampf gegen das Denguefieber durch Mariátegui.



Die Kinder der Vor- und der Grundschule wurden allgemeinmedizinisch untersucht, gemessen und gewogen. Ein Großteil der Kinder hat Karies und ein zu geringes Körpergewicht, weshalb der Arzt die Eltern zu Beratungsgesprächen eingeladen hat, um sie über die Befunde ihrer Kinder zu informieren.

In den ersten Monaten des Jahres sind auch zwei Unfälle passiert. In einem Fall verschluckte ein fünfjähriges Mädchen ein Zehncéntimostück und drohte daran zu ersticken. Wir brachten sie sofort in die Medizinstation, und am dritten Tag wurde das Geldstück auf-

lässt. Denn in den meisten Fällen haben die Patienten (die mehrheitlich aus benachbarten Dörfern kommen) überhaupt kein Geld und gehen ohne zu bezahlen.



*Gilber Hupiachihuay, der Krankenpfleger*

Während unserer Tage in der Stadt Requena verstarb die junge Ehefrau unseres Krankenpflegers an einer Tumorerkrankung. Wir erlebten ihren Tod hautnah mit und es erschütterte uns, zusehen zu müssen, wie wenig medizinischen Beistand sie erhielt, und dass sie bis zuletzt keine Schmerzmittel bekommen konnte. Dieses entsetzlich bittere Erlebnis führte uns vor Augen, wie riesengroß das Defizit an medizinischen Diensten in dieser Region sogar in der Stadt ist, und welch hohen Wert unser kleines Gesundheitsprogramm im Urwald be-

Vater haben. Juan ist ein sehr unruhiges Kind; er will immer, dass der Unterricht möglichst bald zu Ende sei, weil er lieber spielen mag. An einem Tag kam ohne Gürtel, und seine Hose rutschte ihm ständig herunter. Am nächsten Tag kam er mit einem Stromkabel anstelle des Gürtels; der Gürtel war kaputt gegangen, wie er sagte. In der ersten Juniwoche kam Juan mit Spuren von Gewaltanwendung in die Schule, sein Auge war ganz blau geschwollen. Die Lehrerein Judith brachte ihn in die Medizinstation, die Schule übernahm die Kosten für die Behandlung. Wir machten schriftlich Mitteilung an die Familie, dass das Kind ins Krankenhaus gebracht und dort untersucht werden sollte, aber der Junge sagte, dass seine Mutter dafür keine Zeit habe, da sie immer arbeite. Diese Familie wohnt auf dem Berg hinter der Schule in einer Hütte aus Schilfflecht; ich kenne das Haus, denn ich habe schon verschiedentlich mit der Mutter gesprochen. Dieser Art von Problemen begegne ich bei vielen Kindern, aber das ist eben meine Arbeit, und ich nehme mir Zeit, um diesen Kindern bei ihren Aufgaben und bei ihren Problemen im Elternhaus zu helfen. Manchmal sind die Kinder sehr traurig und erzählen mir ihre Probleme, und ich höre ihnen zu und erkläre ihnen viele Dinge, und manchmal gehe ich auch zusammen mit ihnen zu den Eltern; die Eltern danken mir für diese Geste.



**Pablo Arce:** Im ersten Halbjahr, das im März begann, waren einige der Kinder unruhig, was daran lag, dass ihnen das Bildungsministerium die Ferien verkürzt hatte. Sehr lustig war, dass manche der Schüler mich mit „Señorita“ ansprachen, wohl deshalb, weil die meisten Lehrkräfte gewöhnlich Frauen sind, aber sie entschuldigten sich dann immer mit einem unschuldigen Lächeln. Eine andere Geschichte sind die Jungen Angel und Martín, die zu zwei Gelegenheiten mit den Fäusten aufeinander losgingen. Der eine Junge ist dafür bekannt, dass er ein Problem mit seiner Erziehung hat, und der andere ist impulsiv.